

Sensation durch RWE

Leverkusen verliert in der Verlängerung

dpa. ESSEN. Rot-Weiss Essens Pokalhelden aus der Regionalliga waren sich auf den völlig ramponierten Rasen. Trainer Christian Neidhart schrieb sein Glück in den Nachhimmeln. In einer dramatischen Partie mit späteren Treffern hat der Viertliga-Vertreter den großen Favoriten Bayer Leverkusen im Achtelfinale aus dem Pokal-Wettbewerb geworfen. Durch das 2:1 (0:0, 0:0) nach Verlängerung steht RWE erstmals seit 27 Jahren in der Runde der letzten Acht. „Was wir als Mannschaft geleistet haben, wirklich unfassbar“, sagte der überragende Essener Torwart Daniel Davari bei Sky den Freudentränen nahe. „Wenn du 0:1 zurücklegst und dann so zurückkommst – das kann ich gar nicht in Worte fassen.“ Leon Bailey (105.) hatte in der Verlängerung zwar zunächst für die überlegenen Leverkusener getroffen, doch Ozuguzhan Kefir (108.) und Simon Engelmann (118.) sorgten dafür, dass Essen auch im 33. Pflichtspiel innerhalb eines Jahres ungeschlagen blieb. Nach dem Engelmänner-Treffer wurde noch ein entscheidendes Elfmeter-Schießen für Leverkusen überprüf – dann aber zählte der Treffer. Essen hatte zuvor schon Arminia Bielefeld und Fortuna Düsseldorf ausgeschaltet. Die bliamierten Leverkusener steckten hingegen nach zuvor nur vier Punkten aus sechs Bundesliga-Partien in einer echten Krise.

Kiel wieder im Elfmeterschießen

Bayern-Bezwinger Holstein Kiel steht nach einem abermaligen Elfmeter-Krimi im Viertelfinale. 20 Tage nach dem Coup gegen Bayern München setzten sich die „Störche“ 7:6 (1:1, 0:0) gegen den Zweitliga-Konkurrenten Darmstadt 98 durch. Simon Lorenz verwandelte den entscheidenden Elfmeter. In der regulären Spielzeit hatten Janni Serra (58.) für Kiel und Serdar Dursun (86.) für Darmstadt getroffen.

Der BVB quält sich weiter

Borussia Dortmund hat sich ins Viertelfinale gequalt. Dem BVB gelang mit dem hart erkämpften 3:2 (2:2, 2:0) nach Verlängerung über den Zweitligaklub SC Paderborn der Sprung in die nächste Pokal-Runde. Erling Haaland beschiederte dem BVB mit seinem Tor in der 95. Minute das Weiterkommen und wendete damit eine weitere Enttäuschung der in der Meisterschaft abgeschlagenen Schwarz-Gelben ab. Vorausgegangen war ein fast fünfminütiges Video-Studium, der vor Norweger zuvor im Abschiedsstand hatte Dabei hätte sich der BVB ein derart nervenaufreibendes Spiel nach den Toren von Emre Can (6. Minute) und Jadon Sancho (16.) ersparen können. Doch Julian Justvan (79.) und das späte Elfmeter-Tor von Prince Owusu (90.+7) brachten die Ostwestfalen zurück ins Spiel.

Die Bremer Serie hält

Werder Bremen hat zum vierten Mal in Serie das Viertelfinale erreicht. Der Bundesligaklub gewann gegen den Zweitligaverien Spielvereinigung Greuther Fürth 2:0 (1:0) und tankte mit dem Erfolg auch Selbstvertrauen für den Kampf gegen den Abstieg in der ersten Liga. Im eiskalten und verregneten Waserstadion erzielten Kevin Möhwald (12. Minute) und Felix Agu (73.) die Treffer für die Grün-Weißen.



Ein Gesicht des Erfolgs: Trainer Thomas Popiesch leistet seit fünf Jahren in Bremerhaven erstklassige Arbeit.

Foto Imago

Seit bald einem Jahr ist die Pandemie auch für die Deutsche Eishockey Liga (DEL) allgegenwärtig. Alfred Frey hat sich mit den Corona-Umständen arrangiert, richtig gewöhnt hat er sich daran aber immer noch nicht. Einmal in der Woche bekommt der Manager der Fischtown Pinguins vor Aufregung kaum ein Auge zu. Dann sitzt er daheim in Bremerhaven bereits vor Sonnenanfang am Computer, um die Ergebnisse des aktuellen Medizinchecks abzurufen. Die Furcht vor dem Schreckensszenario, dass es eines seiner Spieler, die tags zuvor den obligatorischen PCR-Test beim Teamarzt durchliefen, erwischt haben und eine Infektion eine Quarantäne mit ungeheuren Dimensionen nach sich ziehen könnte, versetzt Frey stets aufs Neue in Unruhe. Bislang hat das Team die Gesundheitskrise aber bestmöglich gemeistert und steht auch deshalb sportlich glanzvoll da.

Powerplay und Pappe

Die Fischtown Pinguins mischen die DEL auf. Dank kluger Transfers, einer slowenischen Sturmreihe und eines Trainers, der einst im Stasi-Gefängnis landete.

Von Marc Heinrich, Frankfurt



Favoritenschreck: Das Team der Pinguine funktioniert als Kollektiv. Foto Imago

tragen Mark Zengerle und Stefan Espeland jetzt für deutlich mehr Geld das Eisbären-Trikot. Vor Corona belief sich der Etat der Pinguine auf rund 4,5 Millionen Euro. Das Stadion ist das kleinste der DEL, es bietet 4647 Zuschauern Platz, die Auslastung unter „normalen“ Bedingungen lag bei 96 Prozent. „Die Menschen in unserer Region lieben Eishockey“, sagt Frey, der sich wünschen würde, dass bald wieder Publikum kommen darf. „Normalerweise haben wir hier jede Woche ein Fest“, sagt er und betont, dass es ihn „emotional schmerzt“, dass niemand live erleben könne, wie das Team auftrumpfe. „Nur ein paar Pappkame-

raden schauen von der Tribüne zu“, berichtet Frey, der vom neu verpflichteten Torwart Brandon Maxwell erzählt, der die mitreisende Stimmung in der Eis-Arena nur vom Hörensagen kennt. In seiner Freizeit schaut der Amerikaner daher YouTube-Videos mit Aufnahmen früherer Tage, die Gänsehaut beschaffen. Dass die Bremerhavener an der Tabellenspitze stehen, hat einiges mit dem Fanclub des 29-Jährigen zu tun, der mit 94 Prozent der abgewehrten Schüsse in der DEL zum Maß der Dinge auf seiner Position zählt. Prunkstück der Mannschaft ist zweifelslos die erste Reihe: Die Slowenen Ziga Jeglic, Jan Urbas und

Miha Verlic fanden bislang noch immer eine Lücke in der generischen Defensive. Sie bringen es zusammen auf beachtliche 39 Scorer-Punkte. Frey nennt sie herzlich „unsere Karawanken-Express“. Bezug nehmend auf das entsprechende Gebirge in deren Heimat. Der im vorigen Sommer als Letzter hinzugestofene Jeglic bilde als Center „die Zugmaschine“, sagt Frey. Er beobachtete den 32-Jährigen 2019 in der Slowakei bei der WM, die für ihn stets einen Pflichttermin darstellte, während manch nordamerikanischer Kollege nach der DEL-Saison lieber in den Urlaub nach Übersee fliegt. Zu den besonderen Fähigkeiten der Mannschaft gehört momentan die Effizienz im Powerplay, in dem sie schon 17 Treffer erzielte. „Wir sind läuferisch stark und zwingen so die Gegner zu Fehlern“, sagt Jeglic, während sein Kollege Cory Quirk betonte, „dass es der Trainer ist, der aus allen das Beste herausholt. Er tut alles für das Team.“

Thomas Popiesch steht seit Januar 2016 in Bremerhaven unter Vertrag. Seine bewegte Vita weist keine Anstellung bei einer Topmannschaft auf. Geboren in Ost-Berlin, schickerte er 1983 mit einem Versuch, aus der DDR zu fliehen, und wurde für vier Jahre ins Bautzener Stasi-Gefängnis gesteckt. Wenige Monate bevor die innerdeutsche Mauer fiel, konnte er sich über Ungarn im zweiten Anlauf aus dem Arbeiter-und-Bauern-Staat absetzen. Im Westen folgte rasch der verspätete Auftakt zu einer Profi-Karriere mit Stationen in Krefeld, Essen, Nürnberg, Frankfurt, Greifarth und Erding. 2006 wechselte er hinter die Bande. „Wir haben uns gesucht und gefunden“, sagt Frey über sein Verhältnis zu Popiesch. Der Coach sei ein Fachmann, der „minütios“ Daten und Fakten analysiere und „so jeden Spieler auf der Position einsetzt, auf der er sein Potential bestmöglich entfalten kann“. Auch beim Deutschen Eishockey-Bund verfolgen sie diesen Weg aufmerksam. Zuletzt, beim Turnier in Krefeld, half Popiesch als Ersatz für den an Corona erkrankten Bundestrainer Toni Söderholm aus. Der Finne, der früher für RB München spielte und dort dem behauptet wird, er werde früher oder später bei den Bayern als Nachfolger von Jacksons in Frage kommen, war später voll des Lobes: „Thomas ist geradlinig und kommuniziert klar mit den Spielern.“ Und auch die Spitze des Verbandes beschied den 55-Jährigen, trotz schwieriger Ausgangslage einen „sehr guten Eindruck“ hinterlassen zu haben. So sehen sie das in Bremerhaven schon länger.



Zweitliga-Planspiele auf Schalke

Von Daniel Theweleit

Es war ein netter Versuch von Christian Gross. Besonders überzeugend waren die Argumente des Trainers von Schalke 04 aber nicht, als er versuchte, den finalen Transfercoup seines Klubs als Fortschritt darzustellen. Der Tabellenletzte der Bundesliga hat den hochveranlagten Innenverteidiger Ozan Kabak zum FC Liverpool ausgeliehen. Wenn alles wunschgemäß läuft, wird der Türke dem im Sommer für eine mittlere zweistellige Millionensumme an die Engländer verkauft. Als Ersatz hat Schalke bis zum Ende der Saison Shkodran Mustafi vom FC Arsenal unter Vertrag genommen, also sagte Gross: „Wir bekommen einen mit viel mehr Erfahrung ausgestattet Innenverteidiger.“ Dass sein Team Dynamik, Kraft und Torgefahr verliert, sagte Gross nicht, in Wahrheit geht es bei der Schalker Verteidigerrochade nämlich weniger um aktuelle sportliche Fragen als um die Zukunft.

Am finalen Tag der Transferperiode zeigte sich ein deutliches Symptom einer angepassten Haltung zur Realität. Die ersten Transfers des Jahres, die Heimkehr der Klub-Legende Sead Kolasinac und die Ankunft des Kult-Stürmers Klaas-Jan Huntelaar waren noch geprägt von Zuversicht, von der Hoffnung auf eine spektakuläre Aufholjagd. Nach dem 4:0 gegen die TSG Hoffenheim schien so eine Wende für einen Moment gar nicht so abwegig. Nach nur noch einem Punkt aus den folgenden vier Spielen liegt jedoch wieder ein dunkles Gefühl der Tristesse über dem Klub. Zwar wurde mit der Leih des Flügel-spielers William vom VfL Wolfsburg ein vielversprechender Versuch unternommen, die Schwäche auf der rechten Abwehrseite zu beheben, das ändert aber nichts daran, dass nur noch ein Wunder Schalke vor dem Abstieg retten kann. Auch wird das sehr wahrscheinliche Szenario eines Abstiegs vorbereitet. Der junge Matthew Hoppe, der gerade seinen Vertrag verlängert hat, kann ein richtig guter Zweitligastürmer werden. Wenn Mustafi sich wohl fühlen sollte, könnte er länger bleiben und in die Rolle des Abwehrchefs hineinwachsen. Leute wie Steven Skrzybski, Ralf Fährmann, Malick Khaly, Can Bozdogan, Alessandro Schöpf oder Timo Becker haben das Potential, sehr gute Zweitligaspieler zu sein.

Und mit den Millionen, die ein endgültiger Wechsel Kabaks nach Liverpool einbringen würde, ließen sich vielleicht zwei, drei Topspieler halten (oder neu verpflichten). Im Hintergrund arbeitet der FC Schalke spätestens seit diesem Wechsel bereits am Wiederaufstieg. Das ist ein gutes Zeichen für alle Freunde dieses Vereins. Die Verantwortlichen auf Schalke haben in der Vergangenheit dauerhaft hochrisikant gewirtschaftet, beim Geldausgeben wurde immer von sehr günstigen Entwicklungen auf der Einnahmeseite ausgegangen. Das hat den Klub in die missliche Lage der Gegenwart geführt. Die Ereignisse des Jahres 2020 mit der Pandemie, mit elf Monaten ohne Bundesligaspiel und einem Wechsel an der Spitze des Aufsichtsrates haben die Unternehmenskultur verändert. Und der Verlust Kabaks ist nur ein kleines Opfer, denn dieser wertvollste Profi im Keller spielte zuletzt kaum weniger fehlerhaft als die meisten seiner Kollegen.

Fußball am Mittwoch

DFB-Pokal, Achtelfinale: RB Leipzig – VfL Bochum, VfL Wolfsburg – FC Schalke 04 (beide 18:30 Uhr), Jahn Regensburg – 1. FC Köln, VfB Stuttgart – Borussia Mönchengladbach (beide 20:45 Uhr).

Sport live im Fernsehen

ARD: 20:15 Uhr: Fußball, DFB-Pokal, Achtelfinale: VfB Stuttgart – Borussia Mönchengladbach (Anstoß: 20:45 Uhr). SERVUS TV: 0:10 Uhr (Donnerstag): Tennis, ATP-Cup der Herren in Melbourne: Deutschland – Serbien. EUROSPORT: 7 Uhr und 11 Uhr: Tennis, ATP-Turnier der Herren in Adelaide, zweite Runde. 9 Uhr: Tennis, ATP-Turnier der Herren in Melbourne, zweite Runde. SPORTR: 18:30 Uhr: Fußball, DFB-Pokal, Achtelfinale: VfL Wolfsburg – FC Schalke 04.

Ungeniert ausgebootet

Schwergewicht-Boxer Mahmoud Charr verliert seinen WM-Titel durch eine Finte von Alt-Promoter Don King

BOCHUM. Immer wenn er denkt, er habe im Boxgeschäft schon genug erlebt, ereilt Mahmoud Charr die nächste Zumutung. Vor einer Woche hatte der Kölner Schwergewichtler syrisch-libanesischer Herkunft schon am Freitag in der Fliegende logiert, um von dort aus in die Vereinigten Staaten zu gelangen. Laut dem von ihm unterschriebenen Kampfvertrag sollte er in Hollywood, Florida, seinen Titel eines regulären Champions der World Boxing Association (WBA) gegen den 31-jährigen amerikanischen Profi Trevor Bryan verteidigen. Dafür hat er nicht nur Zahnhürste und Wäsche, sondern auch alle medizinischen Unterlagen einschließlich eines frischen Covid-19-Tests eingepackt. Trainer und Cutman waren für den Ernstfall in den Stand-by-Modus versetzt. Am Donnerstag aber erfährt Charr, dass er das für seinen Start benötigte P1-Visum nicht erhalten werde, da er sein Engagement nicht nachweisen könne. Es fehlte die Signatur des amerikanischen Promoters, der die Rechte an der Veranstaltung im März 2020 für zwei Millionen Dollar regelrecht ersteigert hatte. Der heißt Don King und hat die Lücke im Vertragswerk offenbar nicht ganz zufällig of-

fengelassen. Denn zum vereinbarten Termin im Seminole Hard Rock Hotel & Casino zog die Don King Promotion am Freitag mit dem 42-jährigen Bernane Silverne auf einmal einen anderen Gegner für Herausforderer Bryan aus dem Hut. Dieser hat zwar drei seiner letzten vier Ringduelle verloren und war nur sporadisch aktiv. Dafür ist er ebenso wie Bryan ein Schützling von King.

Das alles wäre nur unverschämte, aber nicht desaströs gewesen, hätte der Weltverband den Titelträger im Nachgang geschützt. Tatsächlich geschah das Gegenteil: Die WBA erklärte Bryan nach dessen Abbruchschlag (Runde 11) in einem offiziellen Schreiben zum neuen, regulären Weltmeister – und taufte Charr zum „Champion in Recess“, was so viel wie Titelhalter im Wartestand bedeutet. Dazu erledigte sie Bryan auf, den WM-Gürtel in den nächsten 120 Tagen gegen Charr zu verteidigen. So ist aus dem WBA-Weltmeister übers Wochenende ein WM-Anwärter der WBA geworden, ohne dass ihn ein Widersacher im Ring entlohnt und ein besonderer Grund (Krankheit, positiver Corona-Befund) zurückgelegt hätte. Selten ist ein Titelträger in dem allzeit rucht-

baren Sport so ungeniert ausgebootet worden – und so vorhersehbar. Schon zum 12. Januar hatte das Management des 36-jährigen Kölners eine Pressemitteilung mit Warneffekt abgesetzt. Darin wurden Medienvertreter darüber informiert, dass King bisher keinerlei Kontakt zu Charr Hamburg Promoter Erol Ceylan



In der ersten Titelverteidigung von Mahmoud Charr steckt der Wurm drin. Foto dpa

oder sonst wenn in Deutschland aufgeboten haben. Weder Flugtickets noch Hotelbuchungen oder eine Liste mit Pressternamen waren je eingetroffen. Außerdem wusste im designierten Veranstaltungshotel in Hollywood auf Anfrage niemand von einer Boxveranstaltung zum 29. Januar. „Wir müssen annehmen, dass

(Don King) Charr um seinen Titel bringen und in seiner Karriere behindern will“, lautete das Fazit der Meldung. Charr selbst versicherte darin selbstbewusst, er sei „200 Prozent fit und bereit zu kämpfen“. Und: „Der Titel bleibt bei uns in Deutschland.“ Nun ist er trotzdem in den Vereinigten Staaten, was Promoter Ceylan so nicht innewenigen will. Er und sein Team haben ihm zufolge „alles unternommen und alle Forderungen erfüllt, damit der Kampf am 21. hätte stattfinden können“. Deshalb will sich Ceylan in der Sache alle Optionen offenlassen. „Wir machen den Kampf gegen Bryan“, sagt sein Sprecher. „Parallel werden wir trotzdem juristischen Rat einholen.“ Charrs erste Titelverteidigung ist eben ein Thema, in dem der Wurm steckt. Seit der technisch eher zweitklassige, aber mutige Profi (31 Siege, 4 Niederlagen) zum Herbst 2017 überraschend die WM-Krone gegen den wenig renommierten Russen Alexander Usinov erobert konnte, stolpert er immer wieder über eigene Fehler, Verletzungen – und die Manöver von King. Der inzwischen 89 Jahre alte Promoter mit dem glanzend-schlechten Ruf machte damals vehement geltend,